

Nicetas Steithatos verteidigte ihn wider die ihm gemachten Beschuldigungen, verfaßte auf ihn ein Lobgedicht und beschrieb sein Leben. Auf diesen Simeon werden die Anfänge der pseudomystischen Entartung des spätern Hesy chastenthums zurückgeführt. Schon das 12. Jahrhundert zeigt deren begonnene Entwicklung, indem in Schriften aus dieser Zeit eines gewissen Nicaphorus als eines „heiligen Lehrers“ der sogen. „Gebetsruhe“ Erwähnung geschieht. Hauptbrutstätten des Hesy chastismus waren verschiedene Klöster und Einsiedeleien des Berges Athos, sowie der Sinai in Arabien; überdies hatte die Umgegend von Thessalonich und Constantinopel, ferner Syrien und Serbien mancherlei Eise des Hesy chastenthums aufzuweisen. Die beschauliche Thätigkeit oder „Gebetsruhe“ wurde außer durch Fasten und andere Werke der Abtödtung besonders dadurch praktisch eingeleitet, daß die betreffenden Mönche ihren Körper in eine ganz bestimmte Lage brachten: sie drückten sich nämlich das Haupt oder das Kinn an die Brust oder an den Nabel, verdrehten die Augen und hemmten den Athem; als Wirkung dieser mechanischen Vorrichtungen wählten sie dann ein wunderbares Licht zu erblicken und genossen hierbei angeblich eine unverstegliche Lust. Das räthselhafte Licht hielten sie für eins mit jenem, welches ehedem die drei Jünger des Herrn auf dem Berge Labor umglänzte. In solcher Weise betrieben die Hesy chastenmönche sehr lange Zeit in der strengsten Verborgenheit ihre beschauliche Ruhe, und erst kurz vor dem Jahre 1328 drang davon eine leise Kunde zu einigen Laien, unter diesen zu dem gelehrten Nicaphorus Gregoras (s. d. Art.), und zu einigen Bischöfen. Diese Männer hörten nämlich den Mönch Gregor Palamas, den Hauptverfechter des pseudomystisch gerichteten Hesy chastismus, rückhaltlos prohlen, er schaue gleich seinem geistlichen Lehrer S. Drimus die Gottheit mit leiblichen Augen. Jene bedeuteten ihm sofort, dieß sei die Irrlehre des Rassaianismus; allein Palamas kümmerte sich um diese Vorhaltung nur wenig, und weitere Erhebungen über seine Rechtgläubigkeit unterblieben, vielleicht deshalb, weil gerade ein Mönch Namens Ilias vom Berge Athos, wo auch Palamas seinen Wohnsitz hatte, um jene Zeit (von 1323 an) Patriarch von Constantinopel war. Erst dem calabrischen Mönche Barlaam (s. d. Art.) war es im J. 1339 vorbehalten, das bisher sehr geheim gehaltene Treiben der Hesy chasten an die Öffentlichkeit zu ziehen und wider ihre Absonderlichkeiten und theologischen Ungeheuerlichkeiten einen mehr als zwanzigjährigen Kampf herauszubeschwören. Er übergab sie wegen ihrer Omphalopsychie (Nabelschauerei) fort und fort mit heißem Spotte. Am meisten aber erregte seinen Unwillen die Behauptung jener Schwärmer, sie sähen ein göttliches und unerschaffenes Licht mit leiblichen Augen und vermächten so Gott auf sinnliche Weise zu schauen. Als er weiter von ihnen vernahm, das unerschaffene Licht sei identisch mit

jenem einst auf dem Labor erschienenen, es selbst sei aber nicht die Natur oder das Wesen Gottes: da griff er nunmehr den Hesy chastismus vom dogmatischen Standpunkte an und bezichtigte ihn des Ditheismus. Diese Bloßstellung und Herabwürdigung ihrer Sache durch Barlaam kam den Hesy chasten und zumal Palamas höchst ungelogen. Palamas versuchte zunächst durch Mittelspersonen, dann persönlich und schriftlich seinen zu Thessalonich weilenden Gegner von der Wahrheit des „unerschaffenen“, den Hesy chasten zeitweilig nach ihrer Angabe erschienenen Labors Lichtes zu überzeugen; allein seine Mühe war umsonst. Barlaam eilte von Thessalonich nach Constantinopel und erhob hier bei dem Patriarchen Johannes XIV. Kalekas schwere Beschuldigungen wider Palamas wegen seiner ungereimten theologischen Behauptungen und seiner anstößigen Lebensweise. Zugleich bat er zur Schlichtung des beregten Streites inständig um Einberufung einer Kirchensynode. Hieron wollte der Patriarch vorberhand nichts wissen. Barlaam ließ sich aber dadurch keineswegs zum Schweigen bringen, sondern drängte unausgesetzt auf eine richterliche Entscheidung. Endlich kam unter dem Vorsetze des Kaisers Andronicus des Jüngern im J. 1341 zu Constantinopel eine Synode zu Stande. Dieselbe beschränkte sich indeß auf die Behandlung von zwei Fragen, von denen die eine das Laborlicht, die andere ein eigenthümliches, von Barlaam gerügtes Gebet der Hesy chasten betraf. Diese Synode nahm jedoch einen Barlaam völlig unerwarteten Ausgang und betrachtete gleich den Hesy chasten das Laborlicht als unerschaffen, als das natürliche Licht Gottes selbst. Barlaam war schließlich der unterliegende Theil, indem ihm die Fähigkeit aberkannt wurde, künftighin Beschuldigungen gegen die Hesy chasten vorzubringen. Er leistete zwar wegen seiner bisherigen Angriffe auf das Hesy chastenthum Abbitte, verließ aber kurze Zeit darauf den griechischen Boden auf immer. Kaiser Andronicus starb wenige Tage nach der Synode.

Nach Barlaams Weggang entbrannte der Glaubensstreit gegen die Hesy chasten von Neuem, indem der griechische Mönch Gregor Akindynus (s. d. Art.) auf den Kampfplatz trat. Dieser suchte namentlich die Lehre von der stofflichen und geschaffenen Natur des Labors Lichtes überallhin auszubreiten und griff Palamas und dessen Anhänger wegen ihrer falschen Behauptung von einem realen, entitativem Unterschied zwischen Gottes Wesen (*ousia*) und Wirkungsweise (*energeia*, *operatio*) fort und fort scharf an. Die bedrängten Palamiten beriefen unter besonderer Begünstigung des kaiserlichen Großdomesticus Johannes Kantakuzenus ohne Antheilnahme des Patriarchen eine Synode in die Katakumbe der Sophienkirche zu Constantinopel und verurtheilten die wider sie gerichteten Sätze und Reden Akindynus', indem sie die in dem publicirten Amtserlaß (Tomus synodious) der ersten Synode enthaltene allgemeine Verurtheilung aller Widersacher des